

Depotöffner machen ernst

Kostbares aus der Sammlung Schröder: Erich Gerlach in Dresden-Plauen und kollektive Stillebenausstellung in Hellerau.

Von Heinz Weißflog

Eine Initiativgruppe um den Dresdner Arzt und Kunstsammler Prof. Hans-Egbert Schröder macht nun ernst: Ziel ist es, die weniger beachteten oder gar verschollenen Künstlerinnen und Künstler Mitteldeutschlands wieder in das Bewusstsein des Kunstinteresses zu heben. Dazu sollen die Depots der staatlichen Galerien, aber auch der Privatsammler genutzt werden, nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung des Kulturangebotes in unserem Land. Der neu gegründete Verein „Forum Mitteldeutsche Kunst“ des 20. Jahrhunderts begann mit Arbeiten aus einer Privatsammlung an die Öffentlichkeit zu treten, aktuelle mit Erich Gerlach in der Galerie K Westend und mit der Stillebenausstellung Sächsischer Künstlerinnen und Künstler der letzten 100 Jahre im Bürgerzentrum Hellerau.

Man darf es sich nicht zu leicht machen mit der Einordnung von Künstlern in die Schublade „Sozialistischer Realismus“. Der Maler und Grafiker Erich Gerlach (1909-2000) ist einer von vielen, denen das widerfuhr. Zu unrecht, wie die Recherchen ergaben. Natürlich hatte Gerlach neben seinem Brotverdienst als Grafiker zu den Leipziger Messen staatsnahe Aufträge, wie das malerisch ausgezeichnete Wandbild in der TU Dresden, das in Zusammenarbeit mit Alfred Hesse entstand. Aber leicht hat er es den Genossen nicht gemacht, die sich vehement in seine künstlerische Arbeit einzumischen versuchten. Wie er denn auch ein kritischer und unbequemer Zeitgenosse war und nie einer Partei angehörte. Leider ist Gerlach nach 1989 vergessen worden. Er litt nicht nur durch sein hohes Alter darunter, zweifelte zuneh-



Wilhelm Lachnit: „Stilleben mit Kamellen und Christusfigur“, Öl auf Leinwand, vor 1945, zu sehen in der Waldschänke Hellerau. REPOS (3): H. WEISSFLOG

mend am Sinn seines Tuns (man kann in der SLUB sein dreibändiges Tagebuch nachlesen) und wurde depressiv. In dieser Zeit (schon seit den 1970er Jahren) experimentierte er bewusst mit konstruktivistischen Malereien (oft Öl auf Papier), von denen es über 1000 Arbeiten im umfangreichen Nachlass aus dem Besitz der Familie gibt. Kunstsammler Schröder, von Beruf Arzt, bekam schon als Kind sein erstes Bild von seinem Onkel, dem Maler Erich Gerlach geschenkt, der damit die Begeisterung für Kunst sowie seine

Sammelleidenschaft weckte. So also schließt sich ein Kreis.

Nun sind vier Dutzend Arbeiten, Ölbilder, Monotypien und Grafiken von ihm in einer Ausstellung der Galerie K Westend in Dresden-Plauen zu sehen, die der Familie des Künstlers und Hans-Egbert Schröder gehören. Gerlach entstammte einer Arbeiterfamilie und wurde von der alleinstehenden Mutter liebevoll aufgezogen. Sie unterstützte ihre beiden Kinder, wo es nur ging. Ihr verdankte Erich Gerlach das Studium an der Akademie für



Erich Gerlach: „Meine Frau mit Christian, Mischtechnik“, 1956, zu sehen in der Galerie K Westend

Kunstgewerbe Dresden bei den Professoren Arno Drescher und Georg Erler (1927-1930). Nach dem Verlust seines Ateliers im Bombenangriff auf Dresden wandte er sich 1947/48 von der Dixschen Lasurmalerei ab und begann a la prima zu malen.

War das 1947 gemalte Ölbild „Selbst“ mit dem Haselzweig (im Depot des Albertinums) ein nachdenkliches Symbolbild für die Zerstörung der Stadt und des Aufbruchs, so stellt das frühe Doppelbildnis mit seiner Frau (II: Fassung, 1938) noch in der Lasurmalerei geschaffen, eine Referenz an die Dresdner Maltradition und die Dixsche Manier dar. Die in den 1950er Jahren geschaffenen Bilder „Meine Frau mit Christian“ (Mischtechnik, 1956), „Drei Freunde“ (1957) und das „Stilleben mit Holunder“ (1956) gehören zum Besten, was die Ausstellung in Plauen zu bieten hat.

Gerlachs „moralisierender Realismus“ (Gunter Ziller) beschwört menschliche Werte und einen tief verwurzelten Humanismus, in der



Hermann Naumann: „Blumenstilleben in Palme-König Vase“, Öl/Pappe, 1980, in der Waldschänke Hellerau

die Familie und die Gemeinschaft der Menschen im Mittelpunkt stehen. Neben Karikaturen zum Weihnachtsfest (in der Vitrine) befinden sich auch einige Farbzeichnungen unter dem Titel „Sitzungsgekrakel“ (1-3) in der Plauener Ausstellung, die er während der vielen langweiligen „Kultursitzungen“ mit den Funktionären aus purem Amüsement hinkritzelte. Abstrakte-geometrische „Formenstilleben“ (1989), konstruktivistische Kompositionen („Abstrakter Garten“, „Formenabfall“ (1988) und Farbwahlungen im zweiten Raum verweisen auf die andere Seite des Künstlers, die er als „Spielereien“ verstand.

Dem Stilleben ist im Bürgerzentrum Hellerau (Waldschänke) eine Ausstellung mit 34 Malerinnen und Malern gewidmet, darunter auch ein Stilleben von Erich Gerlach. In den drei Räumen öffnen sich opulent Formen und Farben mit einer einmaligen, hochkarätigen Malkultur. Wilhelm Lachnits „Stille-

ben mit Kamellen und Christusfigur“ (vor 1945) eröffnet den Reigen mit besonderem Akzent auf die altmeisterliche Tafelmalerei. Erich Lindenau (1889-1955) setzt mit einem Gedenkstilleben seinem in Stalingrad gefallenen Sohn Dietrich ein würdiges Denkmal: Rose, Akelei, Pusteblume und die Madonnenlinien sind vor einer Berglandschaft als Vanitas-Motive platziert. Der Kokoschka-Schüler Walter Prescher van Ed (1916-1988) zündet ein Feuerwerk von pastos gemalten Sommerblumen ganz in der Art des großen Meisters. Schüchternheit verkörpern die zarten, auf dem Tisch liegenden roséfarbenen Alpenveilchen von Willy Ebert (1899-1947). Herbert Aschmann (1913-1975) zauberte in seinem Stilleben fragile, fotografisch genau-aufgefasste Blumen und Äpfel aufs Bild.

Bei den „Hyazinthen“ von Richard Sander (1906-1987) spürt man den Hang zur leichten Abstraktion. Otto Schubert (1892-1970) zelebriert sein leuchtend-sanftes „Apfelstilleben auf weißer Decke“ ganz im Sinne von Paul Cézanne, während Werner Juza (1924-2022) delikat-altmeisterlich zierlich nickende Margeriten in einer stilvollen Vase präsentiert. Aus der unmittelbaren Gegenwart seien die Stilleben von Klaus Drechsler (*1940), Ingo Kraft (*1949) und Hermann Neumann (*1930) genannt, die einen würdigen Beitrag zur Ausstellung liefern.

bis 10. Dezember, Galerie K Westend, Westendstraße 21, geöffnet Fr 15-17, Sa 14-16 Uhr, Kontakt: 0351 4 01 49 45 bis 15. Dezember, Bürgerzentrum Hellerau, Am Grünen Zipfel 2, geöffnet Mo 17-19 Uhr, Mi 10-12 Uhr und an den Wochenenden, Kontakt: 0351 79 53 98 11 Internet: hellerau-waldschaenke.de